



OSTFÄLENPOST

Informationsblatt der Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der
Braunschweigischen Landschaft e.V.
und des Ostfälischen Instituts

Nr. 120 www.ostfalenpost.de Februar 2020



Leuwe Schrieberslüe,

„Vertell doch mal“ heißt es in diesem Jahr zum 32. Mal. Wir möchten Sie herzlich einladen, sich an dem Schreibwettbewerb der NDR-Landesprogramme mit dem Ohnsorg Theater zu beteiligen. Wir suchen die besten plattdeutschen Kurzgeschichten. Das Motto von „Vertell doch mal“ 2020 lautet:

„Fief vör twölf“

Jetzt oder nie: Die große Liebe gestehen, endgültig Tschüss sagen, in die Welt ziehen, daheim-bleiben, die Welt retten – immer wieder kommen wir in Situationen, in denen entschieden werden muss, weil es „fünf vor Zwölf“ ist. Schreiben Sie uns auf Platt dazu Ihre Geschichte. Die Teilnahme lohnt sich. Wieder sind Preisgelder von über 5.000 € ausgelobt. Dazu kommt ein „Ünner 18-Pries“, mit 400 € dotiert, der ist für Schüler/innen und Jugendliche unter 18 Jahren.

Einsendeschluss ist der 29.02.2020. Es muss eine eigene und bisher unveröffentlichte Geschichte sein mit einer maximalen Länge von zwei Maschinenseiten (Schriftgröße 12 Punkt, 1,5 Zeilenabstand). Ihren Beitrag schicken Sie bitte an:

NDR 1 Welle Nord, Stichwort:
„Vertell doch mal“, Postfach 34 80,
24033 Kiel, per Mail vertell@ndr.de
Aktuelle Informationen auch unter
ndr.de/vertelldochmal

Schorse – ostfälisches Plattdeutsch

Niederdeutsch als einmaliges norddeutsches Kulturgut wird mehr und mehr wiederentdeckt. Auch in unserer Region erfährt das variantenreiches ostfälische Plattdeutsch, das immer weniger gesprochen wird, aktuell eine erhöhte Aufmerksamkeit und Wertschätzung.

Die Niedersächsische Sparkassenstiftung und die Niedersächsische Landesschulbehörde möchten mit dem Wettbewerb einen Impuls setzen, um Kinder und Jugendliche für das ostfälische Niederdeutsch zu begeistern. Machen Sie sich mit Schorse „op’n Weg“ und sprechen Sie Schulen und Plattdeutsch-Vereine an, die mit Kindern und Jugendlichen einen Beitrag rund um die Erschließung unseres regionalen Sprachschatzes erarbeiten. Der Kreativität sind kaum Grenzen gesetzt!

Interviews, Reportagen, Dokumentationen, Fotos, Texte, Wörterbücher, Kurzfilme, Sketche, Theaterszenen, Hörspiele, ... alles ist möglich!

Einzureichen ist der Beitrag selbst sowie kurze schriftliche Angaben zu Euch und zur Entstehung des Beitrags. Audio- oder Videodateien sollten maximal eine Länge von 15 Minuten haben. Den Beitrag bitte in digitaler Form auf Speichermedium oder per Downloadlink einreichen! Dabei sind ausschließlich folgende Dateiformate zu verwenden: word oder pdf (Text), jpg (Foto), mp3 (Audio), mp4 (Video) oder ppt (Präsentationen)!

Teilnehmen können Kinder und Jugendliche. Bewertet werden sprachliche Umsetzung des ostfälischen Platts, Kreativität und mediale Aufbereitung.

Alle Teilnehmer/innen werden mit unserem Maskottchen „Schorse, use ostfälschet Plattdütsch-Schap“ ausgezeichnet. Für die besten Beiträge winken Preise in Höhe von 300 €, 200 € und 100 €. Einsendeschluss ist Freitag, 24.04.2020.

Einsendungen an: Niedersächsische Sparkassenstiftung, Dr. Arne Butt, Am Schiffgraben 6-8, 30159 Hannover, oder per E-Mail und bei Rückfragen: arne.butt@svn.de, Weitere Informationen unter: www.nsk.de/nsks/schorse

Plattdeutscher Filmpreis

Anmeldung immer noch möglich: „Die Plattdütsch Stiftung Nedderrassen schreibt zum zweiten Mal einen landesweiten Filmförderpreis aus. Dazu werden Schüler und Schülerinnen, kreative Kinder und Jugendliche ab 3 Jahren aufgerufen, einen plattdeutschen Kurzfilm zu erstellen. Egal, ob als Produktion einer Klasse, eine Film-AG oder Hobby-Filmteams“ (Plattnet-Nachricht Nr. 19088). Inladen sünd all Kinner un halvwussen Minsken bit 25 Jahr. Infos hier:

<http://www.ins-bremen.de/de/aktuelles/projekte/de-plattdueutsch-filmpries-201920.html>

Inköpen vor Wiehnachten – as wenn et danah nist mehr gift

Nahber Karl grienicke, wie hei mik düt ober Martha, siene leiwe Früe, vartelle. Al vor den ersten Advent füng se an mit den Inköpen for Wiehnachten, uk drei Rullen Wiehnachts-Inwickelpopier härre se middebrocht: „Dat gaf et in den Supermarkt up en Sonderdich – häbben is beter as wie brüken.“ In de ganze Adventstied koffte Martha in, düt un dat un noch wat un noch wat mehr: „Et schall ja henrecken, nich dat wat fehlt.“ Wat se nich allens ansleepe: Twei Tuten Appels, ne Kiste Appelsinen, grute un lüttsche Nötte, Wiendrügen, en gruten Korf vull mit seuten Kram, Kuhlrabi, witten Kuhl un ruen Kuhl, Blämenkuhl un Rusenkuhl, Mähren un Zipollen. Von den Bäcker härre se mehre Sorten Brut un Wittbrut un Streuselkäken ehalt. Bien Slachter härre se veel Geld elaten, for düt un dat Fleisch un mehre Wöste. Un – oh Wunder – den einen Dag härre se sägor ne Pulle Kribbelwater for Zilvester middebrocht, wobie se doch weer un weer wisse emaket härre: „Dat mit de Pullen, dat is wat for Karl, dafor is de tästännig.“

Ober den veelen inekofften Vorrat härre Karl, sä hat hei mik dat vartellt, ein ober dat andere Mal bluß mit'n Koppe eschürrt un mehr wie „Früensmischen ...“ hat hei datä aber nich eseggt. Un Martha? Se keek Karl allemal in sien nahdenklichet Gesichte un meine denne ein um et andere Mal: „Et schall ja henrecken, nich dat wat fehlt.“ Nü merke se aber uk, dat nich allens ober de lange Tied frisch blieben däe. Dorumme füng se mit Infreisen an. „Man güt dat wie en Ies-Schapp un ne Ies-Truhe häbbet“, see Karl un wierer: „Bie den Schokoladen-Ies un de Marzепantorte hat se dat noch rin-eprummelt.“

Aber denne hat hei mik noch wat ober dat Wiehnachts-Inwickelpopier vartellt: „De nieen drei Rullen hat Martha glieks bie de Geschenke

elegt, damidde ik – weil ik dat Inwickeln maken schölle – nich lange seuken mösste. Den Dag vor den veierten Advent häbbe ik de leddigen Mineralwater-Pullen in den Supermarkt ebrocht un dabie füllen miene Ugen up den Sonderdich. Da gaf et jede Menge an Wiehnachts-Inwickelpopier mit 30 % Rabatt un wer fief Rullen koffte, kreeg de sesste noch datä. Den Dag vor den Hilligen Dag drängele mik Martha: „Dü most noch die de Wiehnackkügeln un de Lichterkette herkriegten un vargitt dat Geschenke-Inwickeln nich.“ Un kiek an, bie de Wiehnachts-Schateken fünd ik uk Wiehnachts-Inwickelpopier, twei Rullen un ne Reste-Rulle. Nah den Geschenke-Inwickeln häbbe ik noch fief Rullen un den Rest von de Reste-Rulle ober ehat. Ik weit ja nich, ob Martha mal in ne Lotterie tä en Auto kummt un dat denne tä Wiehnachten varschenken well, dat Wiehnachts-Inwickelpopier dafor häbbet wi al.“ Aber, ik merke, dat Karl noch wat seggen wolle. Un sä kreeg ik denn wierer tä wetten, dat se ober Wiehnachten, ober Niejohr weg un noch Dage mehr allemal enäg tä Eten un tä Drinken ehat häbbet – uk for Besüch härre Martha düchtig upedischet. Den drögen Streuselkäken härren de Enkelkinner-Meekens an den Niejohrsdag dal-esloken. Un von de Vorräte is noch veel wat da, dat recket noch ne Tied.

Aber hüte Morgen – un dorumme mösste Karl mik dat wol vartellen – hüte Morgen, et is de teihnte Jannewar, hat Martha öhre Fäute in de Stebbel estoken, hat sik den Mantel ober-eslüert un de Püdelmütze obern Kopp etreckt. Up Karl siene Frage „Wo wutt dü den hen?“ hat hei as Antwort ekreegen: „Inköpen.“ – „Worumme denn dat, wie häbbet doch noch sä veel.“ – „Mag ja wesen, aber dat Solt is alle.“

Rolf Ahlers, Wendeburg

Plattdeutsch in der Schule, in der KiTa und im Alltag

Am 04.03.2020, 15.30 bis 17.00 Uhr: Netzwerktreffen im Bürgerhaus, Hauptstraße 12 in 38539 Müden (Aller). Anneliese Leffler, Plattdeutschbeauftragte im Landkreis Gifhorn, lädt alle Plattdeutsch-Interessierten, die sich für den Erhalt der plattdeutschen Sprache in Schulen, Kitas und im Alltag engagieren, oder es künftig noch vorhaben, ganz herzlich zu Kaffee und Kuchen ein! Gastreferentinnen sind: Inga Seba-Eichert, Referentin für Niederdeutsch beim Lüneburgischen Landschaftsverband, und Wiebke Erdtmann, Beraterin für die Region und die Sprachen Niederdeutsch und Saterfriesisch im Unterricht an der Niedersächsischen Landesschulbehörde für die Landkreise Lüneburg, Harburg und Heidekreis. In dieser Diskussionsrunde mit Erfahrungsaustausch wird u. a. besprochen, wie es weitergehen soll mit der Plattdeutschförderung in Kitas und Schulen in unserer Region. Es soll auch um praktische Anregungen gehen, das Plattdeutsche in KiTa oder Schule einzusetzen. - Anmeldung über Anneliese Leffler, Tel. 05375/1642 oder Anneliese.Leffler@web.de

Dat betjen Hushalt

Jens un Anne härrn sik op den Dörpe en lüttjet Hüüseken ekofft un hätt ook hille nie'e Frünne efunnen. Jens speele nu jede Woche tweimal mit Nahber Willi Tennis in'n Sportverein un bruke nich mehr in de düüre Muckibude fäuhern. Un hinderher in'n Vereinsheim noch gemütlich en paar Beier mit de Sportkameraden drinken, gefalle öhne besönners gut. Et duure nich lange, da frage Willi, op hei nich in'n Vorrstand midde arbein wolle. De Kassierer well nich mehr, aber ohne den löppet kein Verein. Jens see: „Ik wett nich op ik dat überhaupt kann,“ Aber Willi griene un antwöre: „Stell dik nich sau stoffelig an, du arbeist oppen Finanzamt, da wettste doch Bescheid. In usen lüttjen Verein is de Kasse keine groote Sake, de Biedräge weerd inetreckt, un veele Uutgaben hätt wi ook nich. Dat bettjen Huushalt makeste doch mit links.“ Nah den veierten Glas Beier was Jens inverstahn. Willi freue sik bannig un see: „Prima, nächste Woche is Generalversammlung un da warst du ewählt.“ Un sau kamm et, Jens worrd de Kassierer, denne et härre sik wirklich nich ein anneren Minschen forr den Posten emellt.

Oberglücklich vertelle hei Anne von sienen nieen Posten. Aber de keek ne bloß dötsch an un see: „Du bist de niee Kassierer? Du kannst ja nich mal dien Klederschapp alleene opkramen, wie sall denne da erst diene Kasse utseihn?“ „Ach wat du woll hast“, brumme Jens, un singe: „Dat bettjen Huushalt ...“ Naja, dachte Anne, mal seihn wat dat warrd.

Wiehnachten was vorrbie, Jens un Anne härrn öhren Schiurlaub hinder sik un et worrd bie lüttjen Freuhjohr. Einet Ahmds, Jens packe grade siene Tennissaken in de Tasche, da frage Anne: „Hast du denne all mal an diene Kasse edacht?“ „Minsche, dat hat doch noch Tied, was de Antwort“, un bien rutgahn fleutje Jens fröhlich: „Dat bettjen Huushalt ...“ As Jens sau gejen Klocke elwe wedder nah Huus kamm, see Anne: „De Vorsitter von den Verein hat aneraupen un wolle wetten, op du in düssen Johr niee Moden inführen wutt.“ „Wat sall ik denne forr niee Moden inführen“, gnaddere Jens. „Na“, antwöre Anne füünsch: „Hei wolle wetten, op du dütmal Generalversammlung un Kassenprüfung tauhoope maken wutt.“ „Hätt de nist anneres tau daun“, schimpe Jens, „et is doch noch en ganzen Monat Tied.“ „Von wejen“, reip Anne, „näjesten Middewoch hast du dienen grooten Optritt.“ „Näjesten Middewoch?“ „Ja, un ik sall dik sejen, de twei Kassenprüfers hätt bloß Mandag Tied, un

hüte is all Sönnahmd, alsau kumm in de Puuschen.“

Sönnitagmorjen nah den Freuhstücke marschiere Jens in sien lüttjet Büro un make sik an't Wark. Hille kreeg hei den Ordner mit de Innahmen her, reke alles dorch un fleutje dabie fröhlich „Dat bettjen Huushalt ...“ vorr sik hen. Sau, nu bloß noch den Ordner mit de Uutgaben, un denne könne hei noch en bettjen op den Tennisplatz gahn. Aber wo was de? Jens krame un seuke jeden Winkel af, aber et was kein Ordner da. „Hei prahle Anne, hast du hier opekramet?“ Siene Frue lache luut un meine: „Ik gah hier nich rin, mit düsse Katalderwirtschaft well ik nist tau daun hääben. Du vertellst doch oberall grootmuulsch wer Okramen deit, is bloß tau fuul taun Seuken. Aber ik hääbe mal eseihn, wi du en paar Kassenzeddels dahinden in de groote Holtkiste esmetten hast.“ Jens bollwarke de groote Kiste von den Regal runder, un wat gaw et tau seihn? Jede Masse Quittungen, groote un lüttje Zeddels, Räkningen, un watt nich noch alles. „Na“, see Anne spitz, „da hast du ja orndlich wat tau daun, mit Tennisspeelen warrd dat hüte woll nist mehr. Aber nu kumm erstmal Middagäten un denne kannst du wiedermaken.“

An den Ahmd, sau gejen Klocke achte, frage Anne: „Bist du denne mit dütt bettjen Huushalt ümmer noch in Gange?“ „Laat mik bloß tau-freen“, brumme Jens. „Wat is denne?“, frage Anne niedschiern. „Wat is?, in miene Kasse fehlet 14,98 Euro.“ „Na dat is doch nich sau slimm.“ „Nich slimm?“, gnaddere Jens, „grade de twei Kassenprüfers, Heiner Möllder un Hannes Meier, düsse Nölfritzen luuert doch bloß daroppe, dat ik en Fehler make.“ Et worrd Klocke elwe, Klocke twölwe un Anne höre öhren Mann ümmer noch in sienen Büro rummernuschen. Endlich, Klocke eine kamm Jens ook in dat Bedde, aber slapen könne nich. Hei wölttere sik von eine Siete op de annere, un as hei denne doch inedrusselt was, drömmte hei von Heiner Möllder un Hannes Meier, de öhne mit ner Pietsche in'r Hand dorch dat Dörp edreben hätt. Sweetnatt make hei de Oogen op, haale sik en Glas Water un lekke sik wedder hen. As de Wecker en bettjen später bimmele, könne garnich glöben, dat de Nacht all vorrbie was.

Ganz kaputt make sik Jens opp den Weg nah siene Arbeitsstidde. Anne drinke noch ne Tasse Kaffee un dachte, de Sunne schient sau schön, da kannst du doch all mal de Winterjacken waschen. Hille sammele sei alles tauhoope un fung an, de

Taschen uttaukramen. Wat kamm da nich alles an dat Dageslicht, Breifmarken, Bolchen, Kaugummis, Kinobilljets, Centstücke, ne kaputte Halskedde un en Kassenzettel. Anne bekeek sik dat brösselige Papier, un just as sei dat wegsmiten wolle, lese sei den Inkoopsries, 14,98 Euro. Minsche, dat was ja de fehlende Kassenzettel.

As Jens mit bedröppelten Gesicht an den Nahmedag ut den Büro kamm, falle Anne öhne um den Hals un see: „Ik hääbe ne groote Überraschung forr dik.“ „Ach, laat mik doch tau-freen“, brumme Jens. Hei make sik los, un wolle sik grade ummedreihn, da sach hei den lüttjen Zettel in Annes Hand. „Is dat de Überraschung“, frauch hei? „Ja“, reip Anne fröhlich. Jens namm dat Papier, dreihe et hen un her un

see: „Wat sall ik denne damidde.“ „Na, sau blind kann doch kein Minsche sien“, antwöre Anne, „kiek mal genau hen.“ Un denne sach et ook Jens, 14,98 Euro! Oberglücklich drücke hei siene leiwe Frue en Seuten op un sleepe hille den Zettel in sien Büro.

As de Kassenprüfung vorrbie was, wo de twei miesepetrigen Kassenprüfers ook nah twei Stunne penibelsten Seuken nich den lüttjsten Fehler finnen können, namm hei siene Frue in den Arm un see: „Sönnahmd fähert wi in'e Stadt un gaht in dat beste Lokal taun Äten. Dat hast du dik verdeint. Un ik verspråke dik hoch un hillig, nie wedder nehme ik mienen Posten as Kassierer op de lichte Schulter. Denne ook en bettjen Huushalt maket sik nich von alleene.“

Regina Zimmermann, WOB-Hattorf

Bannigen Dusel ehat

De Mannsminsche, um den et hier geiht, leeft noch under üsch – nennet wi ne Peter. Düt Beleefnis, hat hei aber sülmst vartellt. Peter nü is al ober 80 Johre ult. Von Kindheit an was hei sportlich, hat all jümmers Fätball espeelt, bet lange ober siene Hochtied hen. Und nah en Fätballspeel, hier in üsen Dörpern un uk anderswo, hääbet se nah den Speel tähupe eseten und ordentlich Beier und uk Sluck edrunken

Aber Peter hat dat Fätballspeelen un for allen Dingen de Geselligkeit hinderdor nich erecket un sä füng hei uk noch mit „Pingpong“ (= Tischtennis) an. Weil dat hier bie üsch noch nich ging, ist hei denne abends ober de Grenze int Gifhornsche efähert un hat mit fremme Lüe de lütschen witten Bälle hille hen-un-her eslan. Un hinderdor? Wie bie üsch hääbet se dat Speel efiert. Peter was allemal mit sienen Auto dahren. Freuher was up den Straten noch nich so veel lus. En betschen mehr uppassen, dor de Feldmark is hei efähert, uk den Langen Kampsweg an Harße (= Harvesse) vorrbie un denne was hei balle tä Hüs.

Den einen Dag denne. Peter in sien Auto rin, vull epumpet mit Beier un uk Sluck, Slöttel umme edreihet un lus. Hei wolle gerade in en Feldweg inbögen, as hei von de „Witten Müse“ üt Bronswiek anehulen word. De Polizeikelle wenke üt en Finster von dat greun-witte Auto. Peter hule an. En ganz junken Pollizisten steeg üt un kam nah Peter sien Auto ran. De Polliziste häre wol noch nich veel Übung. Hei wolle de Popiere hääben, Peter krame ummeständlich siene Breiftasche her, aber underdeme strek den Pollizisten

en düchtigen Stiem dor de Nāse un hei snüffele in dat Auto rin. Denne ging hei aber mit de Popiere lus un steg in dat Polizeiauto rin. Da vartelle hei von den düchtigen Stiem. De öldere Polliziste keek de Popiere dor un see: „Bringe de man tärügge un lat ne fähern.“ Peter lüere underdeme un täube bannig bibberig up dat, wat nü weern könne – mien Führerschien? De junke Pollizisten kam tärügge, drücke Peter de Popiere in de Hand un see: „Gute Fahrt und gute Nacht.“ Peter wische sik de glasigen Ugen un fähere ganz sachte dor de Feldmark nah Hüs, legge sik bie siene Mathilde int Bedde und dachte bie sik, dat hei dat Beleefnis mit de Pollizisten wol edrömmt häre.

En poor Dage danah hier bie üsch, in den „Braunschweiger Hof“ von Werner Schaare. En Mannsminsche, de in den Wenneborgschen Kalksandsteinwerk in Arbeit is, vartellt: „Minsche, Peter, dü hast de Dage wol en bannigen Dusel ehat.“ Un danah vartellet hei de Geschichte mit Peter un uk de Uplösung. De Swager von düssen Mannsminschen lebe freuher in üsen Dorpe, is aber al vor Johren wegetreckt, in en Nahberdorp. Dat was de öldere Polliziste. Un nü dat Beleefnis mit Peter. De junge Polliziste kam mit Peter siene Popiere int Polizeiauto und see, tä öhne: „In dat Auto von düssen Minschen rükt et sä, ik glöbe, de hat ordentlich wat intus!“ De öldere Polliziste kee sik de Popiere an un seggt denne: „Den kenne ik. Dat is Peter Kaminski, de drinkt keinen Drüppen, gif ne de Popiere tärügge un lat ne nah Hüs fähern, dat is nich mehr wiet.“

Uwe Fröhlich, Wendeburg

Sandkauken

Wenn de Postfruu de Ostfalenpost bringet, laate ick erstmal alles lijjen un stahn un kucke mick aane, wat da alles wedder desammestellt is. In Nr. 118 lese ick under andern de Öwwerschrift: „De Sandkäken.“ Ick wolle dat glieks lesen, awer da ruuke ick mien Eeten, dat op'n Fier stund. Schwinne mosste ick erstmal hen kucken, süss wörre dat Eeten anebrennt un de Pott in dutten. Bie de Arbeit in de Küche falle mick tau „Sandkauken“ dit in:

Unse Dochter war viere, wie wei mal wedder bie miene Öldern warn. Mien Vader – all lange Rentner – sitte alle Daa wedder op de Kante von'n Sandkasten un hilpe dat Lüttche bien Kaukenbacken. Förmeken harre se nauch, awer den einen Dach sünd de Kaukens ümmer wedder uutenander efalln. „Opa, de Sand backet nich. Du mosst mal in'n Sand strulln, denn könnt we backen.“ „Wat sall ick?“, fraa mien Vader. „Na, strulln. Klausi maket dat ümmer, wenn unse Kauken nich backen will.“ Klausi war öhr Fründ de Huuse. Mien Vader wiese öt nu, dat man nich unbedingt strulln mot, man kann ook en Pott mit Water uut de Regentunne haln un dit Water in'n Sandkasten kippen. „Meinste, dat geiht ook?“ fraa unse Lüttche, denn se kenne dat nich anders wie Kausi, zwei Jahr ölder wie se sülwest, dat ewieset harre.

Wie ick späder Uwe Fröhlich sien Beleefnis in de Ostfalenpost eleset harre, is mick wedder wat in'n Sinn ekommen, an dat ick woll 75 Jahre nich edacht hewwe. Sandkauken war dat Wort, dat ne Klappe opmake in mienen Bräjen.

De OSTFALENPOST hat efragt

In Nr. 117: Wat is „Häckerling“? In'n Harze han wi dat geeten. Dat is suern Herring, jehacket, un med Zippeln un Suur tosamen emixet, en Dag teuwen, un denne opp en nijen Kanten, eten. Du kannst ook en Ei un Grönkroom mang reuheren. / In Nr. 118: Wat is „Ütsche“? Dat is ne „litsche“, manicheen seggt ok „Pogge“, mannich Mäken ward ok as „olle Ütsche“ jeschümpet.

Dr. Jürgen Berger, Braunschweig

In Nr. 119: Wat is „Aschenklötter“? Aber al an den fofften Dezember stellet de Kinner öhre Stebbel int Finster, de Nikelaus schall wat rindän, freuher keim hier aber de Aschenklötter. – Ick glöbe, dat Woort bedüüt Aschenkutscher / Müllmann.

Gerhard Otte, Eitzum

Es war ein „Bangemann“, mit aschengrauem Sack verkleidet und mit einer Bimmel.

Ick hewwe in de Schaule neben Margrit eseeten, en Mäken, dat wejen de Luftangriffe op Berlin von da wech etreckt is un nu in Oschersle lewe bie Onkel un Tante. De Onkel war en Imker un krejje „Fegezucker“ forr siene Immen taun Verfuddern in'n Winter. De Zucker heite nich forr umsüß so. Dee war in de Zuckerfabrike irjendwo vorbie efalln, mit en Bessen desammefitchet, in Papiersäcke schütt un späder an de Imker verdeilt.

Margrits Tante sejje tau öhre Familich: „Dat bettchen Stoof, dat bie is, schadt de Minschen nich. Ick nehme den Zucker einfach ook taun Backen.“

Wie ick mal bie düsse Lüü ineladt war, krejjen we en Sandkauken aneboon, dee gaut uuteseihn hat un wahrhaftich locke. Awer denn knirsche dee mang de Tähne. Ick harre keine Ahnung, wat da in mienen Happen rinekomen is, awer weil ick nich schlucke, ja nich schlucken konne, weil ick dachte, ick mot sticken, sejje de Tante von Margrit: „Kannst du ruhig eeten, et is alles drinne in'n Kauken, wat rin mot, et is man bloot, dat de Zucker Bienenfutter sien salle. Ick hewwe de Immen en bettchen davon eklaut, weil ick keinen Zucker mehr harre.“

Ick kann Uwe Fröhlich wahrhaftich naafeuhln, wie hei sick equält hat. Ick mosste nich op'n Afftritt, hewwe ook nist in miene „Sönnachsche“ ekrejjen, awer ick hewwe dit eine Stücke op mienen Teller mit groote Meuh ekaut un Stückchen forr Stückchen run eschlucket.

Eva Brandt, Oscherleben

Suern Kohl mit Klump

Wat du brukest:

En Pund Suern Kohl, ne Zipolle, zwei Lorbeerblädder, drei Wacholderbeern, Solt un Pepper, en vertel Liter Water, 1 Pund Bukfleisch, ein un en halbet Pund Kartuffeln.

Wie du dat makest:

Dat Fleisch in den Water gar koken. Den afespeulten Suern Kohl, de lüttjich jesnettene Zipolle un de annern Wörzen datau daun un denne drittich Minuten lüttjig koken laten.

De Kartuffeln fien rieben wie tau Puffer, en bettjen Solt undermengen un dat Ganze as einen Zentimeter dicke Schicht Klumpmasse rop daun – nich underreuhern – un eine Stunne middekoken.

Denne glieks up den Disch, leiwe Lüe, lat et jüch smecken. Elvira Kirchhoff, BS-Rauheim

Dat betjen Huushalt

Vorije Woche mösste miene Frue überraschend weg. Kindsbesük in de hannoversche Vorrwandtschaft. Naah dagelange opräjende Luerie was dat lütje Mäken endlich anekoomen, nu mott et aber ook bekekken weer'n. Damit sik de Reise lohnt: Fräuh losfäuhern un erst abends wedder in'n Huuse. Den Morjen, glieks naah'n Kaffeedrinken, gaff et de notwendigen Instruktionen. „Nu höre wenigstens mal fiev Minuten op mit Zeitunglesen, dat ik dik dat Nöodigste noch seggen kann. Ik möchte dat Chaos wie vorr drei Wochen, wie ik von de Geburtsdagsreise naah Tante Grete trüjje ekoomen bin, nich nochmal erleben.“ – „Vertelle man los, wer bi'n Bund ewest is, de wett wat ne Befehlsuutgabe is un krijjt se midde, ook wenn'e mal en Oogenblick in'e Zeitung kikket.“

Ik underhoole mik ja ganz geern mal mit miene Frue. Aber bi düsse Art von Vorrdräge vorrfällt se ümmer inso ne Art direkten Kommandoton, den kann ik gar nich gut aff. Ik mott denn ümmer an uusen Spieß denken, dunnemalen in Reih un Glied vorr uusen Kasernenblock in Hamborg. Da häbb'ik ook all bloß half tauehört.

„Alsau: Middagäten makest'e dik op'n besten uut de Dose, mehr is dik sawiesau nich tautetruen. Ik haale dik eine uut'n Kelder, Arftenzuppe mösste noch dabiesien, de magste doch op'n leiwesten.“ – „Ik kann se mik ook sülms rop-haalen.“ – „Du find'st de doch sawiesau nich. Vorr de Dosen staht de Gläser mit den Zwötschenmaus, dat ik gistern ekooket hääbe, 14 Stück sünd eworm. Wenn du de rechte Dose nich op'n ersten Blick sühst, hörst'e doch all op mit Säuken. – De lüttje Pott mit'n Steel rekket hen tau'n Warmmaken. Du wettst doch, wekken ik meine?“ – „Na klar, de uut'n Regal.“ – „Ach wat, et geiht all los. Dat is de oole, de niee is hier in den Schuubeschränk.“ Rums! De Schränkklappe ward operetten, de Steelpott was en Moment tau seihen – „Hier, düsse!“ – un naah en lütjen Schubs trekke de Vorrslussautomatik de Klappe sanft wedder tau.

Un denn gaff et noch en paar nützliche Henwiese: de Snellkookeplatte links vorne wörre de rechte, nich ober „Sebben“ opdreihen un Umräuhern nich vorrgetten. Drei Spritzer Maggi sölle ik randauen, datau könne ik ook noch ne Schiebe Knäckebrot äten. En Joghurt as Naahdisch wörre ook noch in'n Kühlschränke, böbberstet Fach rechts.

Aber sei dachte nich bloß an mien körperlichet Wohl. Wat ne gue Huusfrue is, de hat den Ober-

blick forr dat Ganze.

Morjen wörre doch Dönderdag, un de greune Mülltunne mösste ruuterestelt weern. Un dat Bohnenkruut uut'n Gaarn mösste noch inefüllt weern, et wörre doch noch Platz naug. Oog de oolen Eerdbeerbüsche können noch midde rin. „Dat Füllen un Ruutstellen von de Mülltunne is doch mien Job!“ gebe ik tau bedenken. – „Jawoll, un dat klappet ook ümmer ganz pünktlich – wenn ik dik rechttietig Bescheid segge.“ Rums! Da harr'ik miene Retourkutsche.

„Sau, ik fäuhere nu los. Sall ik von dik denn ook en Gruß bestellen?“ – „Na klar, en herzlich.“ – Rauhe in'n Huuse.

De Zeitung könne tau Enne eleesen weern. Uutführlich. Dat mit de Mülltunne word in teihn Minuten erlediget. De Dose draug ik in'n Kelder un stelle se hinder de 14 Zwötschenmausgläser. – Wie et Klocke ölve was, sette ik mik op mien Rad un fäuhere naah'n Supermarkt. „En Häuhnerbein, bitte.“ – „Tau'n Hieräten, mit Salat?“ – „Genau.“ – Dat Erste, wat miene Frue frag: „Na, hat allet eklappet?“ – „Ja“ – „Un hat de Zuppe esmekket?“ – „Prima!“

Siegfried Mahlmann, WOB-Nordsteimke

Plattdütsche Autorenwarkstidde

Sönnabend, 18.04.2020, Klocke teihne, in den „Museumshof Emmerstedt“, Leineweberstrsße 3, 38350 HE-Emmerstedt. Dat Thema is dütmal:

„ik un dat Internet“

Leiwe Lüe, schicket den Text (1 Siete mit ne Geschichte von hüte, nich von freuher oder noch wieer davor) bet 04.04.2020 an: E-Mail rolf.ahlers@gmx.net – Wer mehr wetten well, räpt bie Rolf Ahlers an: T. 05303 / 930196.

Leiwe Lüe, et dää mik gefallen, wenn eine/r, de noch nienich – oder al lange nich mehr – middemaket hat, nü wat schrift un mik schicket. Et mott et aber „maschinenschriftlich“ wesen.

Nü aber: **Wat is „Flaumenpümpel“?**

Wer et weit, schrift et an de OSTFALENPOST.

Braunschweigische Landschaft e.V., Löwenwall 16, 38100 Braunschweig, T. 0531 28019750 / **Ostfälisches Institut** Arbeitsstelle Niederdeutsch Otto-von-Guericke-Uni., PF 4120, 39016 Magdeburg, T. 0391 6716645
„braunschweigischelandschaft.de“ „ostfalen.de“

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, T. 05303 / 930 196 – platt@ostfalenpost.de
» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steiht weer niee Tied, wenn jie wat schicket. «